

Stellungnahme zur Pressemitteilung des BMG vom 04.01.2007: „Ulla Schmidt: Gutachten schafft Klarheit bei finanziellen Auswirkungen des Gesundheitsfonds – Länder-Befürchtungen unbegründet

Autor: Dr. Thomas Drabinski, Lehrstuhl für Finanzwissenschaft, Sozialpolitik und Gesundheitsökonomik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Die Zahlen der Drabinski-Studie können durch die am 03.01.2007 vorgelegte Studie von Bert Rürup und Eberhard Wille „Finanzielle Effekte des vorgesehenen Gesundheitsfonds auf die Bundesländer: Gutachten im Auftrage des Bundesministeriums für Gesundheit“ **nicht widerlegt werden.**

Vielmehr werden die Drabinski-Zahlen in weiten Teilen vom Rürup/Wille-Gutachten bestätigt, z.B. für Bayern und Baden-Württemberg. Unerklärliche Unterschiede gibt es jedoch z.B. bei Niedersachsen, das nach Rürup/Wille zu den deutlichen Gewinnern, nach Drabinski allerdings zu den Verlierern des neuen, geplanten Gesundheitswesens zählt.

Diese Diskrepanzen sind vermutlich auf den BVA-Datensatz zurückzuführen, der den Rürup/Wille-Berechnungen zu Grunde liegt und auf dessen fragliche Repräsentativität bereits in der Stellungnahme vom 22.12.2006 hingewiesen wurde. So wird im Rürup/Wille-Gutachten konstatiert, dass für eine eigene valide Abschätzung der regionalen Umverteilungseffekte eine breitere Datenbasis erforderlich gewesen wäre.

Thomas Drabinski, 4./5. Januar 2007

NEU

TABELLE 1 im ANHANG: Ergebnisvergleich der 4 bisher vorgelegten Studien

Anhang

Aus der Perspektive eines Bundeslandes errechnet sich der regionale Umverteilungseffekt (Nettoeffekt) aus den eingezahlten Finanzmitteln abzüglich erhaltener Finanzmittel. Ein negativer Nettoeffekt heißt: aus der Perspektive eines Bundeslandes wird mehr eingezahlt als zurückfließt.

Um die Nettoeffekte der bisher vorgelegten Studien miteinander vergleichen zu können, ist ein Vergleichszeitpunkt zu bestimmen.

Zwei Zeitpunkte sind möglich:

- a) Status-quo (heute)
- b) neues Gesundheitswesen (morgen)

Die Differenz aus a) und b) beschreibt den Übergang, die Zusatzbelastung.

Die Ergebnisse der vier Studien zu a) und b) sind in Tabelle 1 dargestellt.

Im neuen Gesundheitswesen b) sind unterschiedliche Nettoeffekte denkbar. So liegt die Spannbreite für Baden-Württemberg bei -1,72 bis -0,72 Mrd. €, für Bayern bei -1,29 bis -0,05 Mrd. €, für Nordrhein-Westfalen bei -0,46 bis 1,95 Mrd. € und bei Niedersachsen bei -2,60 bis 0,57 Mrd. €

Tabelle 1: Regionale Umverteilungseffekte (Nettoeffekt) aus eingezahlten Finanzmitteln abzüglich erhaltener Finanzmittel für ausgewählte Bundesländer in Mrd. €

Status quo	<i>BVA</i>	<i>Drabinski</i>	<i>RWI</i>	<i>Rürup/Wille</i>
<i>Baden-Württemberg</i>	-0,66	k.A.	-1,00	-1,14
<i>Bayern</i>	-0,54	k.A.	-0,74	-1,19
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	0,06	k.A.	-0,55	-0,31
<i>Niedersachsen</i>	-0,02	k.A.	k.A.	0,53
Neues Gesundheitswesen	<i>BVA</i>	<i>Drabinski</i>	<i>RWI</i>	<i>Rürup/Wille</i>
<i>Baden-Württemberg</i>	-0,72	-0,89 bis -1,72	-0,89 bis -0,94	-1,19 bis -1,24
<i>Bayern</i>	-0,58	-0,05 bis -1,04	-0,71 bis -0,72	-1,25 bis -1,29
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	0,06	0,17 bis 1,95	-0,40 bis -0,46	-0,32 bis -0,33
<i>Niedersachsen</i>	0,01	-0,35 bis -2,60	k.A.	0,56 bis 0,57

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach BVA 2006, Drabinski 2006, RWI 2006, Rürup/Wille 2007.